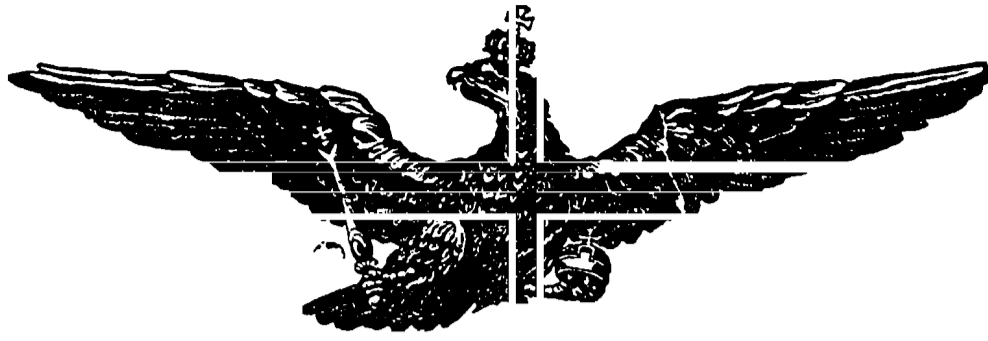


# Teltower Kreisblatt.



Ercheint  
Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 55.

Berlin, Dienstag, den 24. Juli 1888.

32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“  
(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)  
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-  
anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren  
entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis  
nachgeliefert.

Die Expedition.

## Aus Petersburg

kommt die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm einen Besuch  
bis heute, Dienstag verlängert hat — ein sicheres  
Zeichen dafür, daß ihm der Aufenthalt dortselbst behagt  
und die Aufmerksamkeiten des Czaren, der unterm Kaiser  
die höchsten Ehren erweist, ihn zu diesem Entschlusse ge-  
führt haben.

Ueber die politische Seite der Begegnung wird  
der „Post telegrapher“ Der Erfolg der Begegnung ist,  
soweit persönliche Gesichtspunkte in Betracht kommen,  
gesichert. Eine Klärung der politischen Lage ist  
zuversichtlich zu erwarten. Wohin man hört, im  
Militär wie im Volk hört man enthusiastische Aeußerungen.  
Augenblicklich schwärmt Alles für Deutschland.

Nachstehend geben wir eine Schilderung der groß-  
artigen Truppenparaden, die Kaiser Alexander unserm  
Kaiser zu Ehren gegeben hat.

Etwa 30.000 Mann sind im Lager von Krasnoje-Selo ver-  
einigt, wohl eine Stunde weit ziehen sich auf und an einem  
Eisenzuge die Lagerzelle hin. Beinahe in der Mitte der langen  
Reihe, auf dem höchsten Punkte war das Kaiserzelt errichtet. Um  
7 Uhr ließ der Zug mit den Kaiserin in den Bahnhof ein. Beide  
in russischer Uniform, ebenso Prinz Heinrich, dann kam die  
Kaiserin mit den Thronfolger und dessen jüngeren Geschwistern;  
ein glänzendes Gefolge russischer und deutscher Offiziere, Graf  
Bismarck in Dragoner-Uniform schloß sich an. Von den Will-  
kommensgruppen der Ehrenkompagnie und der Russen der westlichen  
Nationalhymne begrüßt, nahm Kaiser Wilhelm den Rapport des  
Großfürsten Vladimir als Ober-Kommandirenden und des Lager-  
kommandanten entgegen und schritt dann die in zwei Gliedern  
aufgestellte Ehrenwache ab. Die Kaiserin am Arme führend, die  
einen langen Paletot aus weißem Damast über einer hellen mit  
Blütenweigen gemusterten Robe trug, durchschritt Kaiser Wilhelm  
die Empfangsräume zu dem Hof, wo Pferde und Wagen hielten.  
Unter brauenden Zurufen der Truppen und der Menge setzte sich  
der glänzende Reiter- und Wagenzug, an dessen Spitze der Chef  
des Hauptquartiers, der weißbärtige General Richter ritt, in Be-  
wegung, zum äußersten linken Flügel des Lagers hin. Eine große  
Zuschauermenge hatte sich auf der Höhe rings um das Kaiserzelt  
versammelt, bei welchem die Kissen der Kaiserin und der Kaiserin  
langen blauen, silberbesetzten Kasten Nacht hielten. Zweitausend  
Skielente wurden dem Zelte gegenüber in weitem Carree auf-  
gestellt. Länger als eine Stunde währte der Umritt. Die Sonne  
am glühenden Westhimmel nahte sich dem Höhenrande drüben,  
als sich in den Klang der von den Truppen gesungenen Soldaten-  
lieder der immer stärker anschwellende Klang der Hurrahs der  
Regimenter mischte, an welchen die Kavalade vorüberzog. Nun  
erhob der Zug vor dem Zelt, sprengte noch eine Strecke nördlich  
unter tosenden Rufen, dann saßen die Herren ab die Kaiserin  
und die Großfürstinnen verließen die Wagen und traten zum  
Zelte. Beide Kaiser nahmen die Abendrapporte der Regimenter  
des Lagers entgegen, sprachen zu den aufgestellten Offizieren und  
begaben sich dann zu den Damen, um drinnen den Thee zu  
nehmen, während draußen die Musik des zweitausendköpfigen  
Orchesters erklang. Sehr bald traten die Herrschaften wieder  
heraus, um dem Konzert zu lauschen. In einem Meer goldiger  
Flecht verankert drüben die Sonne; da stiegen stehend drei Kaffeten  
auf und in demselben Augenblicke erdröhte am Thee und am  
Abende eine Salve von 200 aufgeführten Geschützen. Das war  
das Signal für den nun beginnenden Zapfenstreich. Brachvoll-  
rollt seine Trommelwirbel durch die Abendluft dahin, er schloß  
mit der auch in Deutschland gebräuchlichen Weise der Reitertritte  
des Abendsegens, dann aber folgte eine eigenartige Zeremonie.  
Auf Kommando entblöhten alle Skielente und die Soldaten die  
Haupter und ein vor dem Erbhügel des Kapellmeisters positiver  
Tambour sprach laut und sich häufig befreuzigend das Vater unser.  
Die Haupter wurden wieder bedeckt und die Zeremonie war vor-  
über. Als die beiden Kaiser ihren Wagen, die Kaiserin mit ihren  
Kindern die ihrigen bestieg, stürmte die ganze geschlossene Masse  
der Skielente dicht an den Schlag heran und brach in ein be-  
taubendes Hurrahrufen aus. Das ganze Fest gewährte ein wunder-  
volles Schauspiel.

Südlich vom Lager von Krasnoje-Selo liegt die weite Ebene,  
auf welcher am Sonnabend Vormittag die vom Großfürsten Vladimir  
kommandirte Parade vor den Kaiser stattfand. Etwa 40.000 Mann  
(60 Bataillone, 51 Eskadronen und 100 Geschütze) waren in einem  
reihigen Kreise aufgestellt. Die Truppen waren in Felduniform.  
Die Kaiser trafen in einem offenen Wagen um 11 Uhr auf dem  
Felde ein, stiegen zu Pferde und ritten mit Prinz Heinrich und  
den Großfürsten an der Spitze der Suite, die Fronten der Truppen  
ab, die mit klingendem Spiel und Hurrahrufen empfingen. Dann  
nahmen Kaiser Wilhelm auf einem Fuhrer und Prinz Heinrich in  
der Uniform seines russischen Dragoner Regiments auf einem  
Schimmel neben Kaiser Alexander und den Großfürsten Auf-  
stellung, um die Truppen vorüber defilieren zu lassen. Der Czar  
führte sein Gefolge in Person vorüber, worauf Kaiser Wilhelm in  
die Linie einschwenkte, wofür ihm Kaiser Alexander dankend zu-  
winkte. Dann stellte sich unser Kaiser an die Spitze seines Wi-  
burg'schen Regiments und führte dasselbe dem Czaren vor. Der  
Vorbermarich der Infanterie erfolgte nicht nur im Paradeschritt,  
sondern auch im vollen Lauf und mit Gewehr zur Attacke. Ebenso  
gingen Artillerie und Kavallerie theils im Schritt, theils im Trab,  
theils im stürzenden Vorüber. Pferde- und Reitermaterial und

Leistungen erregten rückhaltlose Anerkennung. Nach Schluß der  
Parade fand in Zelten ein allgemeines Frühstück statt. Im kaiser-  
lichen Zelte brachte der deutsche Kaiser in russischer Sprache einen Toast  
auf die Armee und die Offiziere aus, der von diesen mit endlosem  
Jubel aufgenommen wurde. Nach der Parade stattete der Kaiser  
der Königin von Griechenland in Pansloß einen Besuch ab. Abends  
6 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der deutschen  
Vorstadt in Petersburg ein um dem ihnen vom General von  
Schweinitz gegebenen Limer beizuwohnen. Zahlreiche angesehene  
Deutsche waren geladen, mit denen sich der Kaiser unterhielt, der  
wiederholt seine freudige Genugthuung über den herzlichen Empfang  
aussprach. Die Straßen, welche der Kaiser passirte waren aus-  
nahmslos glänzend geschmückt, dichte Volksmassen begrüßten bei  
der Ans- und Abfahrt den Kaiser. Wiederholt wurde die Posten-  
kette von der Menge durchbrochen. Der Kaiser grüßte ohne Unter-  
brechung auf das Freundlichste. Am Sonntag besuchte die russische  
Kaiserfamilie nach vorausgegangenem Gottesdienste die deutsche  
Kaiserinacht „Dohngöllern“ und nahm nach Besichtigung des Schiffes  
das Frühstück auf demselben ein. Am Abend war in Peterhof  
großes Galadiner.

## Rundschau.

Welch' bedeutenden Einfluß der Entschluß Kaiser  
Wilhelms, auf seiner Rückkehr von Petersburg die Höfe der  
skandinavischen Königreiche zu besuchen auf die Be-  
ziehungen jener Länder, die sonst dem stammerwandten  
Deutschthum wenn nicht gerade feindlich so doch stark  
misstrauisch gegenüberstanden, zu Deutschland erfreulicher  
Weise haben wird, lassen Berichte erkennen, die aus Stock-  
holm und Kopenhagen vorliegen. Es ist zu konstatiren,  
daß in Schweden-Norwegen wie Dänemark ein völliger  
Umschwung in der Meinung der Bevölkerung Deutschland  
gegenüber im Angesicht der Ankunft unseres Kaisers, ein-  
getreten ist. So schreibt man aus Stockholm

Der Empfang Kaiser Wilhelms dürfte hier überaus feierlich  
und herzlich werden nicht nur der offizielle von seiten des ver-  
wandten schwedisch-norwegischen Königshauses, sondern auch seitens  
der Bevölkerung. Die Zuneigung und Freundschaft unseres  
Königs zum deutschen Kaiserthum und Deutschen Reich hat sich  
auch auf das schwedische Volk übertragen und noch nie zuvor  
dürften die diesseitigen Sympathien für Deutschland eine bessere  
Förderung erfahren haben, als unter dem jetzigen Chef unseres  
Staatsministeriums und Freunde unseres Königs, Freiherrn von  
Bildt. Unter solchen Umständen wird die schwedisch-deutsche  
Freundschaft durch den Kaiserbesuch eine um so stärkere Kräftigung  
erfahren.

In Dänemark wo seit 1864 natürlicheren Ursachen die  
Stimmung des Volkes zuzuschreiben ist, hat die deutsche  
Betheiligung an der Copenhagener Ausstellung den  
oben genannten Umschwung wesentlich vorbereitet. Der  
friedliche Einzug Kaiser Wilhelms in Copenhagen wird das  
Versöhnungswerk vollbringen. Das Vertrauen zu Deutschlands  
Friedenswillen ist mehr und mehr erstarbt, und wenn Zweifel  
darüber bestanden, so suchen sie ihren Halt in dem Hinweis  
auf den militärischen Geist des jungen deutschen Kaisers.  
Daß Kaiser Wilhelm es erreicht, in kurzer Zeit all diese  
Zweifel in das Gegenteil zu kehren, ist ein Erfolg seines  
freimüthigen Handelns, wie er schneller nicht gehofft  
werden konnte.

In Stockholm werden außerordentliche Anstrengungen  
für den Empfang Kaiser Wilhelms gemacht, an Ehrenporten,  
Gairlanden und Fahnen wird kein Mangel sein. Eine  
Flechtige zur Begrüßung des Geschwaders, das am Mittwoch  
Vormittag erwartet wird, liegt bereits fertig im Stockholmer  
Hafen. Die Ankunft in Kopenhagen erfolgt nächsten  
Sonntag. Ob Graf Herbert Bismarck den Kaiser auch  
nach Stockholm und Kopenhagen begleiten wird, ist noch  
fraglich, wahrscheinlich reist er von Petersburg direkt nach  
Berlin zurück. Der Kaiser wird auf der Heimreise von Kiel  
nach Potsdam voraussichtlich dem Reichskanzler in  
Friedrichstraße einen Besuch machen.

Weitere Nachrichten aus Petersburg. Kaiser  
Alexander von Rußland hat den Prinzen Heinrich von  
Preußen zum Chef des 33. Dragoner Regiments ernannt,  
Kaiser Wilhelm den Großfürsten Thronfolger Nikolaus  
zum Chef des 1. Westfälischen Husaren Regiments Nr. 8.  
Das Schreiben unseres Kaisers ist in herzlichster verwand-  
tschaftlicher Form abgefaßt. — Graf Herbert Bismarck ist  
in Petersburg der Gegenstand ganz besonders ehrenvoller  
Auszeichnung. Bei dem Abendfest im Lager von Krasnoje  
Selo wurde er extra in den Kaiserpapillon befohlen, auch  
sonst hat der Czar sich mit ihm häufig unterhalten. Mit  
dem russischen Minister des auswärtigen Herrn von Giers  
hat der Graf täglich, augenscheinlich befriedigende  
Konferenzen gehabt, über deren Verlauf lange  
Telegramme nach Friedrichstraße gesandt sind.  
Vielleicht läßt sich auf Grund dieser eingehenden Ausdrücke  
in Zukunft weiter bauen. Eine Meldung der „Pol. Corr.“  
aus Petersburg betont nachdrücklich den friedlichen  
Charakter der Kaiserbegegnung und sagt, die Friedens-  
liebe Kaiser Wilhelms werde von Kaiser Alexander und der  
russischen Nation getheilt. Die Entree werde die guten  
Beziehungen Rußlands zu Deutschland befestigen und sei  
nicht geeignet, dritten Mächten irgend welchen  
Nachtheil zuzufügen.

Frankreich. Einem Pariser Telegramm zufolge hält  
es die ganze dortige Presse für angezeigt, einig darüber zu  
erscheinen, daß die Petersburger Begegnung keinerlei poli-  
tische Folgen haben werde. (Man vergleiche dagegen den  
heutigen Leitartikel). Den Panislawisten werden die unwürdigsten  
Schmeicheleien an den Kopf geworfen. — Am Sonntag haben

in den Departements Ardeche und Dordogne Ersatzwahlen  
für die Deputirtenkammer stattgefunden. Für die politische  
Zukunft Boulanger's der diesmal offen als Kandidat  
auftritt, ist die Wahl in der Ardeche von höchster Bedeutung,  
denn er hat ausdrücklich die Wähler zu Richtern über sein  
Programm aufgerufen. Mit Unterstützung kann der General  
übrigens recht wohl gewählt werden. (Weiteres unter Telegr.  
Nachricht.)

Italien. Die Königin Natalie von Serbien hat, wie  
aus Rom gemeldet wird, die Villa Zingher in Florenz für  
200 000 Mk. ankaufen lassen und beabsichtigt, im September  
d. J. dort einzutreffen. — Die Gerüchte, Königin Victoria  
von England habe die Villa Ziria in San Remo für  
die Kaiserin Friedrich angekauft, sind bisher unbe-  
stätigt.

## Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

\* Zehlendorf. Anlässlich des am Sonnabend in Alsen  
begangenen 25 jährigen Jubiläums des Bestehens dieser  
Villencolonie hat Herr Geh. Commerzienrath Conrad 500 Mk.  
an zehn arme Familien in Stolpe überwiesen. Ferner  
haben sämtliche Straßen in Wannsee Straßenschilder  
erhalten. (Einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung  
des Ortes, den wir dem D. T. entnommen, finden unsere  
Leser an anderer Stelle in dieser Nummer.)

\* Gr.-Lichterfelde. Auf Anregung des hiesigen West-  
Bereins hat eine Vereinigung der Orts-Vereine von Friedebau,  
Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf stattgefunden, behufs  
gemeinschaftlichen Vorgehens zur Beschleunigung des jetzt in  
der Schwede befindlichen Umbaues der Potsdamer  
Bahn und waren am 10. d. Mts. Delegirte der genannten  
Vereine im Schloßpark zu Steglitz, am Sonnabend im  
Friedrich'schen Clubhause hier zu einer Berathung versammelt.  
Das Ergebnis dieser beiden Versammlungen ist eine Petition  
an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg,  
die heute an ihre Adresse abgeht. In der Petition ist nament-  
lich betont, daß die Einrichtungen der Bahn durchaus nicht  
mehr den Anforderungen entsprechen, welche der enorme  
Verkehr bedingt und daß zur Vermeidung von Unglücksfällen  
eine Erweiterung der Bahn durch Legung des dritten und  
vierten Gleises dringende Nothwendigkeit geworden ist. —  
Die westlichen Vororte haben in den letzten Jahren einen  
ganz erheblichen Zuwachs erhalten, während die Bahnver-  
hältnisse die alten geblieben sind. Selbstverständlich ist dadurch  
ein Mangelverhältnis entstanden, das sich am meisten bei den  
Früh- und Abendzügen fühlbar macht, dieselben sind dann  
so überfüllt, daß die Passagiere nur mit Mühe und durch  
Nütbenutzung der Coupees I. und II. Klasse befördert werden  
können. Hoffentlich wird sich das Königliche Betriebsamt  
veranlaßt sehen, durch beschleunigte Inangriffnahme der Ar-  
beiten den Bitten der Bewohner des Westens von Berlin zu  
entsprechen. Dabei sei noch eines vagen Gerüchtes Erwäh-  
nung gethan, wonach verlautet, man beabsichtige den Lokal-  
Verkehr ganz aus dem innern nach dem äußern Bahnhofe  
zu verlegen. Dieses Projekt dürfte sich keiner günstigen Auf-  
nahme erfreuen, es wäre denn vielmehr angebracht, den Fern-  
verkehr ganz vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Bahnhof  
Friedrichstraße zu verlegen, wir Westböhmer werden ent-  
schieben Front dagegen machen und die Ausführung mit allen  
uns zu Gebote stehenden Mitteln zu vereiteln suchen.

\* Schmargendorf. Ein betäubender Unglücksfall  
hat sich am Sonntag Mittag hier selbst auf der Strecke der  
Dampfstraßenbahn ereignet. Es war beim Haltepunkt.  
Der Streckenwärter war beschäftigt Kohlen einzuwerfen, was  
vorne an der Lokomotive geschieht. Plötzlich setzte sich der  
Zug in Bewegung, der Mann wollte schnell zurückspringen,  
kam jedoch ins Stolpern und gerieth mit den Füßen unter  
die Räder wobei dem Bedauernswerthen der eine Fuß  
vollständig abgehauen, und von dem andern eine Hade ab-  
gequetscht wurde. Dem schwer Verletzten wurde von Herrn  
Deuster sogleich ein Nothverband angelegt, worauf sein Trans-  
port nach einem Krankenhause erfolgte.

\* Schöneberg. Der hiesige erste Prediger, Superin-  
tendent Herr Vorberg, beging am Sonntag das 25 jährige  
Priesterjubiläum. Seine Verehrer hatten den Tag nicht  
vorübergehen lassen, ohne denselben festlich zu begehen. Es  
hatten dieselben die Kirche durch Blumen und Gairlanden  
feierlich geschmückt. Die Kirche war sehr zahlreich besucht.

\* Nizdorf. Durch sträflichen Leichtsinns eines er-  
wachsenen, leider unbekannt gebliebenen Menschen hat sich  
der 12 Jahre alte Knabe Wilhelm Scheuder am Freitag  
eine gräßliche Verletzung der linken Hand zugezogen.  
Beim Suchen von Pilzen auf dem Geyerplatz bei Tempel-  
hof hatte der Junge eine Napfpatrone gefunden. Als er diese  
anderen Knaben zeigte, kam ein fremder Mensch hinzu, der  
ihm jurordnete, die Patrone aufzuschlagen. Er nahm auf dessen  
Zurufen einen Stein und schlug mit demselben auf die, auf  
einen andern Stein gelegte Patrone, dieselbe explodirte, riß  
dem Knaben den Zeigefinger und Daumen der linken Hand  
fort und beschädigt die Hand auf gräßlicher Weise. Der  
Schwerverletzte wurde hierher zu einem Arzt gebracht, der  
einen Verband anlegte und es für zweifelhaft erklärte, ob  
nicht die ganze Hand werde abgenommen werden müssen.

\* Nieder-Schönheide. Der neue Bahnhof der Berlin-  
Görlitzer Eisenbahn, dessen großartige Anlage bereits die  
Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt, geht immer

mehr seiner Vollendung entgegen. Nachdem das neue Stationsgebäude vor längerer Zeit dem Verkehr übergeben, wurde am Sonnabend Abend um 6 Uhr, der alte Niveau-Übergang nach dem Johannisthaler Weg, hinter dem Stationsgebäude geschlossen. Es wurde auf demselben eine Barriere errichtet und für Sonnabend und Sonntag ein Wächter bei derselben gestellt, der Passanten und Fuhrwerke anwies, den Weg nach Johannisthal über die neue Ueberführung einzuschlagen. — Demnächst wird dort mit dem Bau einer großen Warthalle, die neben dem Stationsgebäude errichtet wird und Ausgänge nach dem Herron erhält, vorgegangen werden. Der Bahnhof hat gleichzeitig den Zweck, auch als Rangier-Bahnhof zu dienen.

\* **Wittenwalde.** Mit besonderer Freude steht jeder hierherkommende Fremde, daß auf dem hiesigen Friedhofe die Pflanze der Gräber eine vorzügliche ist und die Ruhestätte der Toten sich in würdiger Weise repräsentirt. Dichtes Gebüsch, zwischen dem hindurch die edel gehaltenen Denkmäler — einzelne von hoher künstlerischer Ausbildung — blicken, giebt dem weihvollen Fleckchen Erde einen harmonischen, dem Auge in ethischer Beziehung wohlthuenden Anblick. Nachdem der Gottesacker sich als zu klein erwiesen, ist jetzt mit der Anlage eines neuen Kirchhofes der Anfang gemacht. Kürzlich wurde daselbst ein Brunnen gegraben. Bei der Anlage desselben, resp. beim Bohrvorgang zeigte sich nach einem Abraum von etwa 18 Fuß ein 85 Fuß mächtiges Thonlager. Wie verlautet beabsichtigt nun Herr Ziegeleibesitzer Krause die dortselbst liegenden Anger, unter denen sich diese Thonschicht hinzieht, käuflich an sich zu bringen.

\* **Praktische Studien** hat vor einigen Tagen ein schweizerischer Gelehrter gemacht, der sich botanischer Studien wegen in Berlin aufhielt. Derselbe speiste in einem bekannten Restaurant, in welchem ihm vor mehreren Tagen ein Gericht Pilze vorgelegt wurde. Bald nach dem Genuß stellten sich Magenbeschwerden und heftige Diarrhöe ein, denen sodann Krampfanfälle mit temporärer Bewußtlosigkeit folgten, so daß schließlich ein Arzt zugezogen werden mußte. Derselbe erklärte sofort eine Vergiftung für vorliegend und ordnete unverzüglich die kräftigsten Gegenmittel an, die glücklicherweise auch nicht ohne Wirkung blieben, obgleich der Kranke sich jetzt, nach mehreren Tagen noch immer in einem sehr leidenden Zustande befindet. Der Umstand, daß noch mehrere Gäste von den Pilzen, ohne jede nachtheiligen Folgen, gegessen, geben der Vermuthung Raum, daß beim Verlesen derselben ein Giftpilz übersehen worden und daß dieser gerade von dem Gelehrten genossen worden ist. Der Zustand desselben bezieht sich zu den besten Hoffnungen auf völlige Genesung.

### Gerichtsverhandlungen.

#### Strafkammer Landgericht II. Berlin.

**Fahrlässige Brandstiftung** lag einer Anklage zu Grunde bei deren Verhandlung viel Thränen flossen. Beim Aufbruch der Sache „Berch“ betrat ein 12-jähriger Knabe, Albert Berch aus Berlin, den Sitzungssaal und begab sich, bitterlich weinend, auf die Anklagebank. Gleichzeitig erschien als Zeugin die Pflegemutter des Knaben, Frau Bey aus Mittenwalde, ebenfalls weinend, und im Zuhörerraum saßen zwei schwarzgekleidete Frauen, die Mutter des kleinen Angeklagten und deren Schwester, ganz in Thränen aufgelöst. Der Kleine hatte sich einer fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht. Widrige Verhältnisse hatte die Mutter gezwungen, ihren Sohn der städtischen Waisenverwaltung zu übergeben. Diese hatte den Knaben der Zeugin anvertraut, die an sich wohlthutend ist, aber, nachdem Gatte und Kinder verstorben, ganz allein in der Welt steht und deshalb Waisenkinder in Pflege nimmt, um ein menschliches Wesen um sich zu haben. „Fünf Berliner Waisen habe ich schon erzogen,“ meinte die Frau, „alle sind sie gut eingeschlagen und tüchtige Leute geworden und auch der Junge ist gut. Er folgt gut und lernt fleißig in der Schule. Aber einmal er ein Streichholz gefunden und in die Tasche gesteckt. Am 26. Mai machte er im Stalle Holz klein. Dabei hat er gespielt, daß Streichholz probirt und angezündet und da ist ein Funke in das Stroh gesprungen, das an zu brennen fing. Die Feuerwehr hat das Dach des Stalles abgerissen, um des Feuers Herr zu werden. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Der Junge ist noch bei mir und ich behalte ihn auch!“ Das Zeugnis in seiner rührenden Einfachheit wirkte derartig auf den Gerichtshof, daß dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, da eine Verurteilung nicht zu umgehen war, — nur auf einen Verweis erkannt wurde. Diesen günstigen Ausgang schienen Mutter und Kind gar nicht recht zu begreifen, innig umschlungen und bitterlich weinend verließen sie den Sitzungssaal.

### Das 25-jährige Stiftungsfest des Männer-Turnvereins zu Mittenwalde.

Mittenwalde, den 23. Juli 1888.

Ein Festtag ist vorüber, wie er großartiger wohl kaum jemals hier gefeiert worden. Golden lachte die Sonne nach stürmischen Wochen zum ersten Male wieder über die Flur und die festlich geschmückte Stadt herab, in deren gastliche Mauern schon am Abend zuvor zahlreiche Turner eingezogen waren. Wir wollen hier gleich bemerken, daß die Aufnahme, welche dieselben bei der Bürgerschaft gefunden, eine vorzügliche war und man konnte darüber des Ruhmes nicht genug hören. Die Stadt, an und für sich eine der Perlen der Mark in ihrer Anlage und von hochhistorischem Interesse, hatte einen wirklich großartigen Schmuck angelegt. Girlanden mit Inschriften zogen sich in kurzen Intervallen durch die Straßen, in denen eine Menge von Häusern außerdem Kransschmuck zeigten. In sinniger Weise und von hohem Geschmac zeugte die vielfach an den Häusern angebrachte Dekoration. Daß auch der Humor nicht fehlte, bewies die Auslage eines Cigarrenhändlers, der aus Tabaksblättern kunstvoll ein „Gut Heil“ geschnitten und diese Worte an die Scheiben des Schaufensters geklebt hatte.

In den Straßen wogte die zu diesem Jubelfeste herbeigeeilte Menschenmenge auf und ab, unter welcher die Uniform der Turner dominierte. Die Mittenwalder Zeitung hatte zur Feier des Tages eine vorzüglich redigirte Festzeitung ausgegeben, welche vorzügliche, den Mittenwalder Turnverein betreffende Mittheilungen sowie Festlieder u. brachte. Die meisten Turnvereine trugen auch eine zu diesem Feste geprägte Medaille, welche auf der einen Seite den Revers: „25-jähriges Stiftungsfest des Männer-Turnvereins Mittenwalde, den 17. Juni 1888.“ und auf der andern das Profilbild von Zahn mit der Unterschrift: „Friedrich Ludwig Zahn, geb. zu Lahn, 11. August 1778.“ zeigte. Auch sah man vielfach eine größere Zahn-Medaille. Die zu diesem Feste geprägte Medaille hatte die Größe eines Zweimarkstückes und war für den 17. Juni bestimmt, wie auch die Inschrift besagt.

Infolge der traurigen Ereignisse bei unserem Kaiserhause war die Feier verschoben.

Nachdem am Sonnabend Abend die Turner ein gemüthliches Zusammensein vereint hatte, weckte am Morgen des Sonntags wirbelnder Trommelschlag sie zum eigentlichen Ehrenfest. Gegen 7 Uhr marschirten die Wetturner nach dem Schützenplatz, woselbst den Vormittag über dieselben gegenseitig ihre Kräfte maßen. Es waren 30 Mann, welche in drei Riegen getheilt am Barren, Red und Schwingel Wettübungen vornahmen, welchen von dem anwesenden Publikum mit großem Interesse gefolgt wurde. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden. Noch immer trafen Turner ein. So auch aus Fürstenwalde vier Mitglieder des Fürstenwalder Turnvereins Eiche mit der prächtigen Fahne desselben. Im Vereinslokal sammelten sich die Turner zum Umzug. Dort waren auch die Namenstafeln der erschienenen Vereine, sowie die Fahnen derselben aufgestellt. Rüdersdorf, Coepenick, Glienicke, Königs-Buscherhausen, Friedrichshagen, Turngenossenschaft Berlin, Eiche Fürstenwalde las man dortselbst. Gegen 2 Uhr begann die Aufstellung und der Umzug, welcher unter den Klängen eines munteren Marsches der Stadtpapelle stattfand. Zuerst kam das Trommlerkorps der Turner, dann die Musik, hierauf 14 Ehrenjungfrauen, alle in Weiß mit rothgeblenden Schärpen geschmückt. Es war ein entzückender Anblick. Nun folgten verschiedene Ehrengäste und Mitglieder des Jubelvereins, hierauf die Vereine von Königs-Buscherhausen, Zossen, Fürstenwalde, Friedrichshagen, Berlin, Coepenick und Mittenwalde.

Der Zug berührte verschiedene Straßen und bog dann auf den Festplatz ein, woselbst ein Ummarsch erfolgte und demnächst von den Turnern ein Carree um die Nebentribüne gebildet wurde. Hierauf bestieg dieselbe Herr Rector Böhm, welcher die Festrede in schwungvollen Worten hielt. Redner betonte die Begeisterung, welche dies Fest in Mittenwalde hervorgerufen und kam dann auf die Geschichte des Jubelvereins zu sprechen, die er in kurzen Strichen zeichnete. Nach Schluß der Rede ertönte ein dreimaliges Gut Heil! Nunmehr bestiegen die Damen Fräulein Klemm und Fräulein E. Bergmann die Tribüne. Erstere hielt ein prachtvolles roth und weißes Fahnenband, auf welchem auf rother Seide in Gold gestickt die Widmung stand. Fräulein Bergmann sprach nun folgenden Prolog:

Gut Heil, Ihr Turnerbrüder  
Im festlichen Verband,  
Stehet in allen Zonen,  
Geliebt im Vaterland.  
Wohl rühmt bered'te Junge,  
Was eure Kraft erreicht  
Und daß an Muth und Kühnheit  
Den Trefflichsten Ihr gleicht.  
Wohl künden andre Thaten,  
Daß edler Sinnes lenkt  
Die Herzen und daß treulich  
An Pflicht und Recht Ihr denkt.  
Heut tönen Festgesänge  
Und jeder frühlich eilt  
Zum Ehrenplan der Turner  
Und Freuden ungetheilt.  
Doch laßt am Tag der Ehren  
In Jubel, Lust und Freud  
Bei Manneskraft die Anmuth —  
Die Frauen — nicht zurück.  
Auch unsre Pulse schlagen  
So frisch, fromm, froh und frei,  
Auch wir im Herzen tragen  
Den Sinn für Turnerei,  
Auch unsrer Denken wurzelt  
Im deutlichen Vaterland,  
Auch uns umschließt der Treue  
Unlöslich Zauberband:  
Auch unser Wirken, Streben,  
Gebau't im engen Kreis,  
Will deutsches Wesen mahnen,  
Erhöhn des Turners Preis.  
Wenn Ihr im Sturm und Orage  
Die Welt bekriegt, besiegt,  
Dahem das Wohl des Hauses  
In Frauenhänden liegt,  
Wenn Leidenschaft zum Fieber  
Erhitet oft das Hirn,  
Dann glätten Frau'n verjöhnend  
Des jorn'gen Fiebers Stirn;  
Wenn Wagen und Erwerben  
Euch färbt die Locken grau,  
Dann mahnt ans Ideale  
Euch sanft die deutsche Frau.  
So laßt auch heut uns theilen  
Des frohen Tages Lust,  
In knappe Worte fassen,  
Was uns bewegt die Brust,  
Empfangt der Treue Zeichen  
Auch heut aus unsrer Hand,  
Von em'gem Fleiß gewoben —  
Das schlichte Fahnenband.  
Das mag der Welt verkünden,  
Daß treu behütet sei  
Durch Deutschlands Frauenliebe  
Die edle Turnerei.  
So zeig, du altes Banner,  
Euch stets des Ruhmes Band  
Zu Manneskraft und Ehren  
Und Geistes Vater Zahn.  
Uns aber, treu verbunden,  
Laßt fest zusammenstehn,  
Als deutsche Männer, Frauen  
Des Daleins Kampf besteh'n.  
Gut Heil! Euch deutschen Männern,  
Dem Geist der Einigkeit,  
Und Euch, Ihr wackeren Turnern,  
Sei dieses Band geweiht.

Mit allseitigem Beifall wurde das vortrefflich und mit deutlichem Organ vorgetragene Gedicht aufgenommen. Am Schluß desselben neigte sich die Fahne vor den beiden Damen, welche das Band an denselben befestigten. Hierauf sprachen noch mehrere Redner und wurde vom Berliner Verein, sowie vom Verein Zossen je ein goldener Fahnen Nagel gestiftet.

Nunmehr wurden die Ehrenjungfrauen nebst den Ehrenmitgliedern und Gästen unter Vorantritt der Musik nach dem Schützenhause geleitet, worauf das Turnen unter Leitung des Turnwarts Herrn Schafko begann. Sämmtliche Uebungen legten bereed'tes Zeugnis davon ab, daß unter den Turnern das ernstliche Streben herrscht, das Turnen als ein sittliches, die Gesundheit des Körpers wie des Geistes gleich förderndes Moment aufzufassen. Bei der Preisvertheilung erhielten der Verein Coepenick 4, die Vereine Adlershof und Glienicke je 1 Preis, während die übrigen 11 von den 17 Preisen dem Verein Berliner Turngenossenschaft zufielen.

Auf dem Festplatze herrschte während dieser Zeit reges Leben. Die Restaurationszelte waren überfüllt, die Würfel-

buden waren vom Publikum umdrängt. Die Kapelle konzertirte inzwischen vortreffliche Musikstücke. Als die Preisvertheilung geendet war, begann der Sommers. Zündende Reden wurden gehalten und die Gläser klangen zusammen auf das Wohl des Jubelvereins. Zu dem Sommers waren hübsche Karten ausgegeben, welche in humorvoller Weise Zehens Leid und Freud darstellten.

Beim Eintritt der Dunkelheit fand der Einmarsch statt; die Turner begaben sich dann noch in die beiden Lokale, in welchen ihr Ball stattfand. Dort wurde wacker getanzt und gar manche der Mittenwalder Damen dürfte sich mit Freude dieser Stunden erinnern, in welchen die Turner bewiesen, daß sie unermüdet auch im Dienste der Tergischer sind.

Nur wenige von den fremden Turnern hatten sich am Abend bereits zur Heimkehr gewandt. Und so herrschte denn noch während der ganzen Nacht reges Leben in der sonst so stillen Stadt. Es war schon sehr hell, als endlich die letzten Klänge der Ballmusik ertönten. Durch die Nacht hörte man öfter ein frisches Lied erschallen, was Zeugnis von der unverwundlichen Laune der Turner gab, denen die Feststrapsen gar nicht zugelegt zu haben schienen. Am frühen Morgen des Montag verließen die Berliner die Stadt, mit herzlichem Danke der guten Aufnahme gedenkend, die ihnen zu Theil geworden. Dem Mittenwalder Turnverein aber rufen wir ein „Gut Heil“ zu, mit dem Wunsche, daß er wachse, blühe und gedeihe, auf daß er solcher Ehrentage noch viele feiern möge.

### Wannsee-Jubiläum.

21. Juli 1863—1888.

(Dem „Deutschen Tageblatt“ entnommen.)

Vor 25 Jahren erwarb Herr Geheimrath Commerzienrath Wilhelm Conrad ein größeres Terrain zur Friedrich-Wilhelms-Brücke am Wannsee. Die öde Kieserhabe wurde von der Berlin-Borsdamer Chaussee durchschnitten, das ärmliche Gasthaus von Stimming, zwei bis drei arbeitslose Bauernkathen und ein Chaussee-Einnehmerhaus waren vorhanden, eine Anzahl Sandsteintreppentufen führten zu dem Aussichtspunkt, von welchem aus Friedrich Wilhelm III. auf seinen Reisen zwischen Potsdam und Berlin manchmal seinen Blick über die Savellen hatte schweifen lassen, rüstigen Fußmännern war es bekannt, daß an einer versteckten Stelle in der Nähe sich das Grabdenkmal des Dichters G. v. Kleist befand — das war die Situation, welche Wilhelm Conrad vorfand, als er verschiedene Projekte in seinem Geiste ermägend, allmählich mehr und mehr erfüllt von dem eigenthümlichen Zauber der märkischen Landschaft sich entschloß, die Grundlagen für eine Villenkolonie zu schaffen, wie sie dem Bedürfniß der sich mächtig entwickelnden Hauptstadt Berlin entsprechen sollte. Nach eingehenden Vorstudien und unterstützt von dem künftigen Garten-Direktor Meyer wurden neue Straßen und Wege gebaut, Gartenanlagen vorbereitet, Pumpsation und Wasserleitung angelegt, um im Jahre 1868 mit dem Bau der eignen Villa an Stelle des ehemaligen Stimming'schen Gasthauses, sowie von zwei weiteren kleineren Häusern zu beginnen. Villenkolonie Allen am Wannsee wurde die Nachbarsstätte des Mittelgutes gekauft, welches der siegreiche Feldherr Prinz Friedrich Karl erworben hatte und welchem der Namen Düppel beigelegt worden war. Hier hatte sich der Prinz das Jagdschloßchen Dreilinden in der Nähe des kleinen Wannsees, aber tief versteckt im Walde erbaut und hat derselbe bis an sein Lebensende mit besonderer Vorliebe für die Pflege der Waldkultur regelmäßig im Sommer bewohnt.

Conrad's Ideen fanden Anklang bei einer kleinen Anzahl von Männern, welche seinem Beispiele folgten und die ersten Villen und Gärten am Wannsee schufen. Es entstanden die Villen von der Seydt, Vegas, Khlmann und das Jahr 1871 sah bereits einen regelmäßigen kleinen Zug von 5 bis 6 Wagen nach der Station Zehlendorf fahren, welche ihre Insassen täglichen Berufsgeheimen nach Berlin zuführten.

In ruhigem aber sicherem Tempo entwickelte sich die junge Kolonie weiter. Mit bewundernswerther Energie hat Wilhelm Conrad es verstanden, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst wurde das für den Verkehr sehr lästige Chausseegehäuse hinter die Kolonie verlegt um nach Aufhebung der Chausseegeleiderhebung bald ganz einzugehen. Die Nothwendigkeit der Anlage eines Wasserreservoirs für die Wasserversorgung gab Veranlassung zur Erbauung eines architektonisch ausgebildeten Wasserturmes auf der höchsten Stelle der Kolonie, an welchem sich die dem allgemeinen Verkehr geöffneten gärtnerischen Anlagen — von den Wannseebän die „Schweiz“ genannt — schließen. Auf einer schauenswerten Erhöhung ist hier eine Nachbildung des Jämsburger Löwen aufgestellt, geschmückt mit dem Melicmedaillon des Prinzen Friedrich Karl. Wer seiner Zeit Augenzeuge gewesen ist wie der Wind die ersten Anlagen und Wege dieses hügeligen Terrains hartnäckig immer auf's Neue überschüttete und verwehte, der weiß die Energie zu schätzen mit welcher der fast steril erscheinende Boden so kultivirt worden ist daß jetzt stattiger Laubwald Wasserturm und Löwendenkmal vollständig einhüllt.

Von der größten Bedeutung für die Weiterentwicklung der Kolonie ist die Anlage der Wannsee-Eisenbahn gewesen, welche bei Zehlendorf von der Berlin-Potsdamer Stammbahn abzweigend, bei Neu-Babelsberg wieder in dieselbe einmündet. Auch diese Schöpfung ist nicht zum unwesentlichsten Theile ein Verdienst Conrad's, der als Aufsichtsrathsmittglied der damaligen Berlin-Potsdamer Magdeburger Privatbahn der Ansicht zum Siege verhalf, daß die Verkehrsmittel das Verkehrsbedürfniß schaffen.

Nachdem später noch die Berlin-Beklarer Bahn, anfangs mit dem besondern Bahnhof Dreilinden gegenüber dem Stationsgebäude Wannsee, gebaut und mit der Berliner Stadtbahn verbunden worden ist, vermitteln jetzt täglich 52 Personenzüge in den beiden Richtungen nach und von Berlin den sehr lebhaften Verkehr im Sommer. Und da auch im Winter nur 5 bis 6 dieser fahrplanmäßigen Züge ausfallen, so bewohnt jetzt bereits eine Anzahl von Familien das ganze Jahr hindurch ihre Häuser am Wannsee.

Mit der Anlage der Wannseebahn begann auch das östliche Ufer des Sees sich zu beleben. Der Kaiserpavillon, welcher im Jahre 1873 auf der Wiener Weltausstellung dem Kaiser und den Fürsten Deutschlands gebient hatte, wurde von der Bahnverwaltung an jener Stelle wieder errichtet, von der aus Friedrich Wilhelm III. einen Blick über den Wannsee zu werfen pflegte — die historischen Stufen sind heute noch erhalten —, und ein Restaurant eröffnet, das seit jener Zeit ununterbrochen unter derselben anerkannten Leitung gestanden hat. Mit besonderer Sorgfalt und Liebe hat die Bahnverwaltung die Umgebung des Bahnhofs und des Kaiserpavillons geegnet und gepflegt und bis in die neueste Zeit so ausgestattet, daß ein freundlicher Garten der gesammten Wannsee-Anlage als herzerfreuender Eingang dient.

Durch die ersten Erfolge in seinen Ansichten bestärkt, erweitere Geheimrath Conrad bald seine Anlagen durch Zulauf weiterer Ländereien und dehnte die Wege nach Westen und Südwesten bis an das Dorf Stolpe am kleinen Wannsee aus. Jedes Jahr jah jetzt neue Villen und Gärten entstehen. Den Architekten war reichliche Gelegenheit geboten ihr Talent zu entfalten und ihre Eigenart an den mannigfachen Aufgaben darzutun. Zuerst folgten mit einer großen Anzahl von Bauten die Architekten Khlmann und Heyden, Gropius und Schmiedes, Ende und Bödmann, Luthmer, Wegholdt, Braun, Cornelius, in der folgenden Zeit Dgen, Lange, Stegmüller, Hin, Heim, Guthmann, Pentzsch und andere.

Die Verschiedenartigkeit in der Lage der Villen und in den Bedürfnissen der Besitzer haben, verbunden mit dem willigen





# Abbruch der hochherrschaftlichen Villa, Berlin, Thiergartenstraße 20.

**1,000,000** der besten Mauersteine, **10,000** Stück englische Schiefer, großes Format, hohelegante Doppelfenster mit Spiegelscheiben und Falouie, Fenster mit geblühten Figuren und Buzenscheiben, sehr feine Kamine von Marmor, auch andere prächtvolle Defen, die großartigsten Kochmaschinen, Bader-Einrichtungen mit allem Komfort, eine massive eichene Treppe mit Bildhauerei, mahagoni Flügelthüren mit gestochenen Verdachungen und Landkästchen, sowie andere moderne Thüren jeder Art, Glas- und Spiegelwände, Glaschiebthüren, Parquet-Fußboden und sehr guter gewöhnlicher Fußboden, Paneele, Säulen mit Kapitälern, Vasen, Veranden und Lauben, Garten-Fontänen und Grotten, ein großes Treibhaus mit Heizung, sehr viele Ziersträucher, Stall-Einrichtungen im elegantesten Stil, Hausthüren und Thormwege, Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände, Granit- und Sandsteinskulpturen, Granitplatten, eine Thurmuhr, vollständig geschnittene Balken Sparren, Latten, Schalbretter, Brennholz, Mauersteinstücke u. s. m., alle Gegenstände sind noch wie neu, sofort billig zu verkaufen.

H. Fischer.



Am Sonnabend Abend 10 Uhr entschlief sanft nach fünfwöchentlichem schwerem Krankenlager unser hoffnungsvoller unvergesslicher Sohn und Bruder **Johann** im Alter von 16 Jahren 5 Monaten. Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung.

**Dt.-Wilmsdorf, den 22. Juli 1888.**  
**Joh. Blisse und Frau,**  
 Marie, geb. Falkenstein.  
**Albert Blisse.**

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 24. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstr. 53, aus statt.



**Portrait-Büste**  
**Sr Majestät des Kaisers Wilhelm II.**  
 nach dem Leben modellirt vom Bildhauer Walter Schott.  
 Lebensgröße (85 cm), Elfenbeinmasse 40 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 24 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 8 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 6 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 6 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 7 M.  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 3 M.  
 Kiste und Verpackung, 4, 2, 1 0,75 M.  
 Console 7 M., 5 M.  
 Zu beziehen durch  
**Kunstverlag S. Hurlig,**  
 Berlin C., Kurstrasse 17.

Dem geehrten Publikum von **Zehlendorf** die ergebene Mittheilung, daß ich den **Allein-Verkauf der Flaschenbiere** aus der **Schloß-Brauerei Schöneberg** für unseren Ort besitze, und bitte, Bestellungen gefälligst nur an mich zu richten. Aufträge zur Lieferung bei der Brauerei bleiben ohne Berücksichtigung!

**Das Kronenbräu der Schloß-Brauerei Schöneberg** ist ein ganz vorzügliches Tafelbier aus bestem Malz und feinstem Hopfen kräftig eingebraut. Ich liefere:

- 24 große Flaschen Kronenbräu für 3 Mark,
- 30 kleine „ „ „ 3 Mark,
- 30 große „ „ des „ neuen vorzüglich hellen Lagerbieres für 3 Mark.

Gebe auch jedes beliebige kleinere Quantum für Groß-Preise ab! Pfand für Flaschen wird nicht beansprucht. Mit Hochachtung  
**C. L. Giesler, Zehlendorf,**  
 Bahnhof-Restaurateur.

Der in den Acten D. 36/88 am 6. Juni cr. hinter den Gärtnergehilfen **Max Blasing** erlassene **Steckbrief** ist erledigt. **Coepenitz, den 13. Juli 1888.** Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**200 Tausend weiße Mauersteine, sofort billig**  
**200 Tausend halbe Steine**  
 Berlin, Spandauer Straße 49 (Hof)

**Abbruch** Berlin, Spandauerstr 49 (Hof). 300 Tausend Klinker, Rathenower, u. gewöhnliche Mauersteine, 40 Tausend Dachsteine, 200 Tausend halbe Steine, vollständig geschnittene Balken und Sparren, Fußboden, Schaalbretter und Götter, 40 Fabrikfenster und Bleisenthormwege, eiserne Bodenwinde mit Kette, 50 Meter Brennholz, billig.  
**A. Lehner.** Lagerplatz Berlin, Fruchtstraße 33/34.

**Zwangsvorsteigerung.** **Dienstag den 24. Juli,** Nachm. 6 Uhr, sollen in **Teltow, im Gashof** verschiedene gute Möbel, event. auch ein Pianino, versteigert werden.  
**Schors, Gerichtsvollzieher,** Berlin, Charlottenstraße 88.

**Abbruch** Berlin, Dorotheenstraße 22 und Georgenstraße 24. 1 Million gute weiße Mauersteine, 20,000 Dachsteine, 100 Tausend gute Klamotten, Thüren, Fenster, Schaufenster, Ladenthüren, Defen, eis. Treppe, Balken, Sparren in jeder Länge, Fußboden, Schaalbretter, Pflastersteine, viel Brennholz. Kaufen, Kribben billig.

**10,000 Mk.** suche als erste Hypothek auf mein am Schweizerpark gel. Grundstück. Feuerkasse 20,000 Mk. Offerten erb. unter **W St.** vorsilagernd **Zehlendorf** bei Berlin.

**Traber**  
 100 Centner per Woche hat abzugeben  
**Brauerei Gambrius**  
**Charlottenburg,**  
 Ball-Straße 46, Bismarck-Straße 22.

**Zum Verkauf**  
 2 Schwane Gänse, Männchen und Weibchen, 1 Hahn, 4 Putzhühner, 1 Putzkuh, 18 Enten (große, weiße Sorte), 36 Hühner, darunter Hubdom und Italiener, 1 Jagdschiff mit Silet Geschütz und Geschelle, 1 Pflug und Egge, 1 zweizölliger Arbeitswagen, 1 engl. Reitzeug, fast neu, mehrere Morgen Sommer- u. Winter-Roggen vom Galin.

Vorliegendes verkaufe ich wegen Aufgabe meiner Ackerwirtschaft und Uebernahme eines Restaurants in Berlin.

**Besichtigung und Verkauf**  
 Donnerstag, d. 26., u. Freitag, d. 27. Juli, Nachm. von 3 Uhr ab,  
**Charlottenburg, Berl. Schloßstraße, Villa Ida,**  
**R. Simon.**



Halte Mittwoch, d. 25. d. Mts., bei **Bretschneider, Lehrter Viehhof,** Berlin, mit einem großen Transport guter **dänischer Arbeits-Pferde** leichten und schweren Schlags.  
**Julius Gebhard, Baruth, Mark.**

2 große starkknöchige **Pferde** werden für die Verwaltung der Zernsdorfer Thonwerke zum Preise von je ca. 300 Mark sofort zu kaufen gesucht.  
**Segall, Rechtsanwalt,**  
**Königs-Wusterhausen.**

**2-300 Thaler** werden auf sichere Hypothek gleich oder später zu leihen gesucht. Gef. Offerten bitte unter **H. K.** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Auf dem **Dom. Gr.-Ziethen,** Kreis Teltow, soll vom **1. October d. Js.** ab die **Milch** von ca. 400 bis 500 Liter pro Tag anderweitig unter sehr günstigen Bedingungen **verpachtet** werden; und zwar nach Ueber-einkommen, entweder das ganze Quantum an einen Pächter oder getheilt an zwei Pächter. Jeder Pächter erhält freie Wohnung mit allem Zubehör. Reflectanten wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.  
**P. Seidemann.**

Die **Milch** von 5 Kühen ist vom **1. August 1888** abzugeben bei **W. Treppens, Mariendorf,** Dorfstraße 37.

**Saure Kirschen,** gestengelt, **kauft größere Posten.**  
**Wilhelm Meyer,**  
 Berlin N., Brunnenstraße 121

**Sommerdecken** bester Qualität und in größter Auswahl von 6 Mark an empfiehlt **Julius Riese,** Berlin, Mauerstr. 68.

Die **Telegraphen-Bauanstalt** von **Wilhelm Völker,** Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 34 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Telegraphen-, Telephon-, Sprachrohr- und Blitzableiter-Anlagen** zu den billigsten Preisen. Spezialität in elektrischen Einrichtungen für diebesonderen Schutz gegen Einbrüche unter Garantie. — Reparaturen dauerhaft und gut.

**Zähne,** künstl. in vorzügl. Ausführung. Gas- in Gold etc. Zahnoperationen etc. Theilzahl. gestattet. **Max Schneider's Atelier,** Berlin SW., Königgrätzerstr. 27, parterre, zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.

3 junge **Hofhunde** sind zu verkaufen bei **Friedrich Blisse, Sudow b. Berlin.**  
**Ein Alderpferd** (Schimmel) steht zum Verkauf.  
**Steglis, Schildhornstraße 3.**

**Eine braune Stute** (4 Jahr alt) für 350 Mark zu verkaufen.  
**Höpfner, Berlin, Kurfürstenstraße 36.**  
**1 Fohlen** (Hengst) mit auch ohne Stute ist zu verkaufen. **Charlottenburg, Knefelstraße 12a. Dahms.**  
 Wenig gebrauchte herrschaftl. Wagen, Landauer, Coupée, Phaeton, American, Dageort, Polkaheise billig zu verkaufen **Berlin, Mittelstraße Nr. 46.**

**Ein Fuhrwagen** Halberdeck steht zum Verkauf bei **Gottschalk, Seehof bei Teltow.**  
 Eine gebrauchte, jedoch noch gut brauchbare landspurtige **Chaise** steht sehr billig zum Verkauf.  
**Nixdorf, Prinz Handwerkerstr. 69-71.**

**Wichtig für Bau-Unternehmer** Einen großen Posten **Balken, Sparren u. Kreuzholz** in jeder Länge und Stärke habe ich billig abzugeben  
**Julius Schottlaender**  
 Berlin S.,  
 Cottbusser-Damm 88.



Am Mittwoch, d. 25. Juli cr., treffe ich mit einem Transport **frischmilchender Kühe** in Schöneberg, Friedenauerstr. 90, zum Verkauf ein.  
**Louis Grix.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf beim **Büchner Voigt, Groß-Beeren.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **Alb. Reuter** in **Löwenbruch bei Ludwigsfelde.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf beim **Bauer Krüger** in **Mahlow.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf.  
**Wieseke, Neuendorf bei Trebbin.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf.  
**Gaebert, Cliefow bei Trebbin.**

Ein **Brausebade-Apparat**, fast neu, ist preiswerth zu verkaufen bei **Schulz, Zehlendorf, Berlinerstraße 8.**

**Kohlrüben- u. Brückkohlplantzen,** mehrere tausend Schod à Schod 10 Pfg. **Spargelpflanzen,** 2-jährig à 100 Stück 1 Mk. sind zu haben in der Gärtnerei **L. Höwing, Dt.-Wilmsdorf,** Schöneberger Wea.

**Eine Gärtnerei in Zehlendorf** ist mit großem Obst- und Gemüsegarten auf 7 Jahre zu verpachten, auch sind sämtliche Geräthchaften zu übernehmen. Näheres bei **Schomburg, Zehlendorf.**  
 Mein in Marienfelde an der Chaussee gelegenes **Grundstück** verbunden mit **Materialgeschäft** und großem Garten, will ich freihändig verkaufen. Hypothek fest.  
**J. Königsberger.**

Suche ein **kleines Haus,** in der Nähe von Berlin in welchem ein Schankgeschäft betrieben werden kann. Anzahlung ca. 2000 Thlr. Adressen unter **L. E. 604 an Rudolf Mosse,** Berlin S., Princesstraße 41

**Herrsch. Wohnung** in Gr.-Lichterfelde, Berlinerstr. 47, s. 1. Okt. zu vermieten.  
**2 fr. Wohnungen** in Gr.-Lichterfelde dicht a. d. Anb. Bahn zum 1. Oct. zu vermieten. Näh. das. Berl. Wilhelmstr. 35.

**Groß-Lichterfelde, Berl. Wilhelmstr. 1,** beste Lage sofort oder später **1 Geschäftsfeller** mit Wohnung und **1 große leere Küche** zu vermieten. Näheres daselbst.

**Herrsch. Wohnung** in **Zehlendorf,** Potsdamer Straße 38, Ecke der Neuenstraße, vis-à-vis der Gaide, 7 Zimmer, Balkon, Garten u. Zubehör zum 1. October zu vermieten. Passend für ein Penzionat.

**Unternehmer,** Maurer und Zimmerer für mein zu erbauendes größeres Wohnhaus gesucht. Auch nehme ich Offerten auf Steine und Kalk entgegen.  
**O. Lange, Maler, Bries.**

Eine ordentliche **Tagelöhner-Familie** findet zum 1. October Wohnung auf **Dom. Löwenbruch** bei Ludwigsfelde. Auch steht daselbst eine **Fuchsstute** (3½ Jahr alt), 5 Fuß groß, zum Verkauf.

**Ein junger Menck,** der mit Pferden Weide weiß, fleißig und ehrlich ist, findet zum 1. f. Mts. einen guten Dienst beim Kohlenhändler **A. Schmidt,** Nieder-Schönweide, Berliner Straße 10.

Ein tauberes, junges **Dienstmädchen** wird sogleich gesucht in Seehof **Villa Reichenbach.**

**1 tüchtiges Mädchen für Alles** wird zum 1. August gesucht.  
**Condé, Fischerstr., Schlachteasse.**